

## DAS GRABMONUMENT DES FLAVIUS AGRICOLA IN INDIANAPOLIS (USA) UND DIE FUNKTION DER SOGENANTEN KASSEROLLEN

Während des Pontifikats von Papst Urban VIII. fanden in St. Peter in Rom gewaltige Baumaßnahmen statt. An erster Stelle ist die Errichtung des Baldachins über dem Grab des Apostelfürsten zu nennen. Kein Geringerer als Gian Lorenzo Bernini entwarf den monumentalen Bau und leitete dessen Ausführung. Die Fundierung der vier tordierten Bronzesäulen erforderte massive Bodeneingriffe, welche die kaiserzeitliche Nekropole unter der konstantinischen Basilika erreichten. Während dieser Arbeiten wurde am 14. August 1626 im Mausoleum R das Grabmonument eines gewissen Flavius Agricola entdeckt<sup>1</sup>, dessen Entstehung verlässlich um 160 n. Chr. datiert werden kann<sup>2</sup> (**Abb. 1a**). Es handelt sich um ein Cinerarium in Gestalt einer Kline (B. 178 cm, H. noch 67 cm, T. 69 cm). In Lebensgröße lagert das Bildnis des Flavius Agricola auf der Liege, umschlungen von einem Mantel, der die Vorderseite des Oberkörpers und den erhobenen rechten Arm freigibt<sup>3</sup>. Die rechte Hand führt zum kranzumwundenen Haupt. Der linke Unterarm ist aufgestützt, und die Hand hält das Trinkgefäß (**Abb. 1b-d**). Eine runde flache Ausarbeitung im Fußbereich bildete die Standfläche für die Urne, welche die Asche des Toten barg. Die nicht mehr vorhandene, bald nach der Auffindung zerstörte Basis trug zwischen den beiden, nur reliefiert angegebenen Beinen der Kline eine Inschrift, die sofort Aufsehen erregte (CIL VI 17985a). Sie überliefert einen hedonistischen Hexameter, der uns auch den Namen des Mannes und seine Herkunft verrät. Der Klerus, allen voran der Papst, ist empört. Zunächst wird die Inschrift durch Gipsauftrag verdeckt, schließlich wird sie mit dem gesamten Unterbau zerstört. Der übrige Bestand blieb erhalten. Eine Abschrift überliefert glücklicherweise den Wortlaut des sinnenfrohen Verses, der ganz im Sinne eines *Carpe diem* den Leser unmissverständlich zum Genuss von Wein und



**Abb. 1** Indianapolis (USA), Museum of Art. Grabstein des Flavius Agricola (**a-d**), 1626 ausgegraben unter der *confessio* von St. Peter in Rom (V), um 160 n. Chr. – (Fotos Indianapolis Museum of Art, Inv. 72.148).

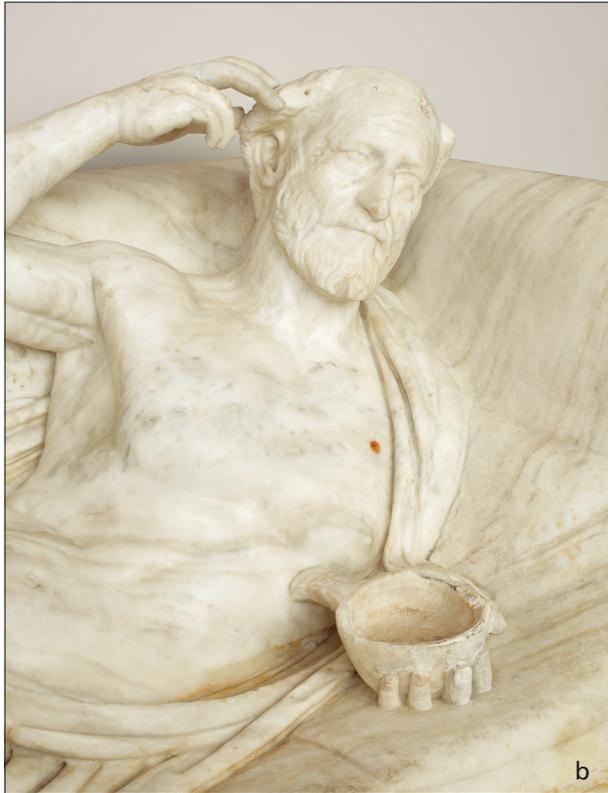


Abb. 1 (Fortsetzung)

zu sexueller Aktivität aufruft. Es verwundert kaum, dass hauptsächlich die Inschrift Gegenstand des Forschungsinteresses geworden ist<sup>4</sup>. Selbstverständlich ist auch die Kline gesondert besprochen worden<sup>5</sup>. Uns aber interessiert vorrangig das Gefäß in der Linken des Genießers aus Tibur.

Doch zuvor gilt es noch kurz einen Blick auf das nachantike Schicksal des Grabdenkmals zu werfen. Das Monument erwarb der Neffe des Papstes, Kardinal Francesco Barberini (1597-1679), in dessen Garten es aufgestellt wurde. Nach dem Tod des Kardinals gelangte das Denkmal durch Vererbung in den Besitz der Familie Colonna und wurde in der 1888 eröffneten Galleria Sciarra in Rom ausgestellt. Danach wurde es verkauft und wahrscheinlich von Baron Rothschild (Paris) erworben. Um 1939 tauchte das Grabmal auf dem europäischen Kunstmarkt auf. Von dort gelangte es in die USA, wo es in den 1950er Jahren im Kunsthandel angeboten wurde. Schließlich wurde das Cinerarium 1972 von Alan Hartman dem Indianapolis Museum of Art geschenkt. Dort gehört es heute zum Bestand der Sammlung Ancient Art of the Mediterranean (Inv. 72.148).

Das Gefäß in der Hand des Flavius Agricola hat bei den Betrachtungen des Denkmals bislang kaum jemanden näher interessiert. Entsprechend beliebig sind die Benennungen (Tab. 1). Tatsächlich aber entspricht das Gefäß einer Form, die im Fundbestand vielfach real überliefert ist und bereits Gegenstand zahlreicher Untersuchungen war<sup>6</sup>. Es handelt sich um eine Schale mit flachem horizontalem Griff, die unter dem nicht ganz glücklich gewählten Begriff »Kasserolle« in der Terminologie ihren Platz gefunden hat.

Wie das Griffende mit dem bogenförmigen Abschluss sowie dem angedeuteten größeren Durchbruch und die parallel zum Grifftrand verlaufende Rille zeigen, hat das Gefäß gute Parallelen im Fundbestand. Hier muss nicht einmal das Silbergefäßvorkommen bemüht werden. Es spricht einiges dafür, dass Flavius Agricola ein Bronzegefäß in den Händen hält. Signifikant ist der bogenförmige Abschluss<sup>7</sup>, der bei der Bronze in Kombination mit Bogendurchbruch<sup>8</sup> oder peltaförmigem Durchbruch<sup>9</sup> erscheint. Im Silber kennen wir so etwas nicht, oder noch nicht. Eine de-

taillierte Ausarbeitung des Durchbruchs hatte der Bildhauer unterlassen. Solche Durchbrüche der Griffplatte dürften aber hier gemeint sein. Aufgrund der Lebensgröße der Darstellung sind auch die Gefäßmaße interessant und reizen zum Vergleich mit den einschlägigen Funden (L. mit Griff 20,5 cm, Dm. 14,5 cm, H. 6,5 cm).

Die sogenannten Kasserollen wurden lange Zeit als multifunktionales Geschirr angesehen<sup>10</sup>, inzwischen ist aber klar, dass es sich um Bestandteile des Trinkgeschirrs handelte.

Weiterhin kristallisiert sich heraus, dass innerhalb dieses Gefäßbestandes funktional noch weiter differenziert werden kann. Abhängig vor allem von der Schalengröße gab es Trinkgefäße, die, wie bei dem Grabdenkmal in Indianapolis, dem eigentlichen Trinkvorgang dienten, und Bereitstellungsgefäße, die bei der Zubereitung oder dem Servieren des Tranks eine Rolle spielten<sup>11</sup>. Dabei verdient das paarige Vorkommen, geradezu signifikant für Trinkgeschirr, besondere Beachtung<sup>12</sup>.

Daran, dass es sich bei den sogenannten Kasserollen um Trinkgefäße handelt, ist mittlerweile nicht mehr zu zweifeln. Wenigstens trifft das für den allergrößten Teil des einschlägigen Gefäßaufkommens zu. Darauf habe ich bereits in der Vergangenheit hingewiesen<sup>13</sup>. Dieser Beitrag dient der Untermauerung meiner These und soll dazu angetan sein, auf der Grundlage einer erweiterten Argumentationskette weitere Überzeugungsarbeit zu leisten.

Nicht zu bestreiten ist: Die Schale in der Hand des Flavius Agricola kommt dank der Eindeutigkeit der Gesamtdarstellung nur als Trinkgefäß infrage. Für die Gefäßnutzung liegt hier m. E. ein klarer Beweis vor. Die Darstellung folgt der gängigen, ja standardisierten Ikonographie des Verstorbenen beim *convivium*. Die Linke hält das Trinkgefäß. In unserem Fall ruht es auf der Innenfläche der linken Hand. Jederzeit kann die Rechte das Gefäß aufnehmen. Sollte das der Fall sein, umgreift die rechte Hand mit den vier Fingern den Gefäßkörper unterhalb der Handhabe, und der Daumen liegt auf dem Griff. So kann das Gefäß sicher zum Mund geführt werden.

Das Monument in Indianapolis steht in seinem Zeugniswert nicht isoliert da. Zwei weitere Funde, ein Grabstein aus Ungarn und ein Grifffragment aus Großbritannien, bestätigen unsere funktionale Bestimmung des Gefäßes in der Hand des Flavius Agricola. Auch sie sind in ihrer Aussagekraft über jeden Zweifel erhaben und können damit dem Cinerarium aus Rom ebenbürtig an die Seite gestellt werden.

Der freiplastischen Wiedergabe der Komposition in Indianapolis entspricht die Reliefdarstellung des Grabsteins des C. Cominius Cominianus in Budapest<sup>14</sup> (**Abb. 2**). Die Schale mit flachem horizontalem Griff steht auf der Innenfläche der Hand des linken, aufgestützten Armes des Verstorbenen auf der Kline. Mit dem Daumen wird das Gefäß in der Waagerechten gehalten. Es ist somit bereits in der Position, im nächsten Moment zum Mund geführt zu werden. Es sei der Hinweis erlaubt, dass es eine Vielzahl von Darstellungen dieser Gefäße in der Sepulkralplastik gibt, die von mir gesammelt und ausgewertet wurden<sup>15</sup>. Auf der Grundlage dieses Fundus sind hier folgende Beobachtungen möglich geworden: Angesichts der prominenten Nutzung als Trinkgefäß erscheint die Darstellung der Schale mit flachem horizontalem Griff zusammen mit einer Speise<sup>16</sup> (**Abb. 3**) oder auch ganz für sich allein<sup>17</sup> (**Abb. 4**) im Rahmen einer bewussten Reduktion der Darstellung, die letztlich auf das Wesentliche, das Trinkgefäß, nicht verzichten kann, als folgerichtig. Somit kann quasi ein Gefäß zum Generalvertreter der Trinksitte werden, sowie Speisen dann grundsätzlich auch nur durch

vaso o scodella	1626	Pucci 1968/1969, 175 (mit Anm. 7)
poculum	1702	Pucci 1968/1969, 174 (mit Anm. 2)
tazza	1823	Pucci 1968/1969, 174 (mit Anm. 3)
patera	1886	CIL VI 17985a (S. 1966)
tazza o patera	1927	Sabbadini 1975, 72 (mit Anm. 4)
skyphos	1981	Wrede 1981, 103
Becher	2000	Zanker 2000, 10
drinking cup	2003	Dunbabin 2003, 103
Becher	2004	Zanker/Ewald 2004, 158
cup	2007	Davies 2007, 50
cup	2016	Hartnett 2016, 219

**Tab. 1** Indianapolis (USA), Grabmonument des Flavius Agricola. Unterschiedliche Benennungen des Gefäßes in seiner linken Hand.



**Abb. 2** Budapest (H), Aquincum Museum. Grabstein des C. Cominius Cominianus, Reiter der *Ala I Brittonum*. – (Foto O. Harl; Ubi erat Lupa 3032).

ein Stück Gebäck versinnbildlicht werden können. Diese symbolische Verdichtung zeigt letztlich auch die Szenerie des Letzten Abendmahls. Nach Ausweis des Paulus und der Evangelisten reduziert sich das Gedeck am Tische Jesu und seiner Jünger auf einen Kelch mit Wein und ein Brot.

In der Grafschaft Norfolk in England wurde 2005 bei Gunthorpe das Endstück einer Handhabe gefunden, die mit Sicherheit von einer Schale mit flachem horizontalem Griff stammt<sup>18</sup> (Abb. 5). Das Gefäß gehörte zur prominenten Gruppe der britannischen Emailgefäße, die auch Schalen unserer Form umfasst. Am Ende der Handhabe ist eine zweizeilige Inschrift parallel zur Griffachse erkennbar, die einst mit rotem Email gefüllt war, das aber heute weitgehend verloren ist. BEBE/SESE ist dort zu lesen. Es gibt keine andere sinnvolle Möglichkeit, als im ersten Wort BIBE zu erkennen. Dem Wort SESE muss das transliterierte griechische ΖΗΣΕΙΣ zugrunde liegen. Damit entspricht ungeachtet der Schreibvarianten der bilinguale Text dem bekannten Trinkspruch *Bibe! Vivas!* Das lateinische *bibe* und das griechische ΖΗΣΕΙΣ gehören zu den häufigsten Trinksprüchen, alleine oder in Kombination, wo es dann meist (lateinisch) PIE ZESSES heißt<sup>19</sup>. Die Aufforderung »Trinke! Du mögest leben!« auf einem solchen Gefäß ist an Beweiskraft nicht zu überbieten.

Dass Schalen mit flachem horizontalem Griff in großer Zahl überliefert sind, dazu noch aus so unterschiedlichen Materialien wie Bronze, Silber, Glas und Keramik, hat in erster Linie mit der prominenten Nutzung als Trinkgeschirr zu tun. Mehr noch: Erkennt man die antike Bezeichnung *trulla* für diese Gefäße an, wofür alles spricht<sup>20</sup>, so hätte es auch aus Gold (Iuv. 3,108) und edlem Stein gearbeitete Exemplare gegeben, soweit bekannt als *vasa myrrhina* (Flussspat) und *vasa crystallina* (Bergkristall). Immerhin begegnen uns im bekannten Fundspektrum zwei Miniaturgefäße aus Bernstein<sup>21</sup>, und offenbar wurden aus numidischem Marmor, dem berühmten Giallo Antico, solche Schalen hergestellt<sup>22</sup>. Außerdem wird eine *trulla* als *vas vinarium* mit einem Corpus aus Edelstein und einem extra gearbeiteten Griff aus Gold (Cic. Verr. 2,4,62) erwähnt. Mag sein, dass diese Stelle hinsichtlich Chronologie (73-70 v. Chr. Statthalterschaft des Verres in Sizilien) und Provenienz (Gefäß im Besitz des späteren Königs von Syrien, Antiochos XIII.) Hinweise zum Ursprung dieser besonderen Gefäßform liefert. Selbst die große Zahl der Schalen mit flachem horizontalem Griff als Weihgaben spiegelt die herausgehobene Bedeutung, die diese Gefäße im antiken Leben genossen<sup>23</sup>. Im Spektrum pompejanischer Bronzegefäße stehen die Schalen unserer Form aus Bronze numerisch an zweiter Stelle<sup>24</sup>.

Mit der eindeutigen funktionalen Zuweisung sogenannter Kasserollen als Trinkgefäße – einschließlich des zweiten Bestandes, der Bereitstellungsgefäße – erscheint diese Gefäßform generell in einem anderen Licht. Sie dürften dem qualitativ und quantitativ bedeutenden Gefäßaufkommen zuzuweisen sein, das variantenreich vom späten Hellenismus bis in die mittlere Kaiserzeit reicht und mit den ausdifferenzierten Gebräuchen der luxuriösen *convivia* und *cenae* zusammenhängt. Schon Johann Joachim Winckelmann charakterisierte



**Abb. 3** Obernburg a. Main (D), Römermuseum. Altar für Apollo und Diana, geweiht von T. Aurelius Firminus, *centurio* der *Legio XXII Primigenia Pia Fidelis*. Auf der linken Schmalseite Metallklapptisch, darauf eine *trulla* und Gebäck. Aus Wörth(?) (Lkr. Miltenberg/D). – (Foto M. Eberlein, Archäologische Staatssammlung München).

**Abb. 5** Gunthorpe (Norfolk/GB). Griff-fragment einer *trulla* mit zweizeiligem, emailliertem Trinkspruch BEBE/SESE (statt BIBE/ZHCEIC). – (Nach Britannia 42, 2011, 450 Abb. 13). – M. 1:1.

**Abb. 4** Rotherham (GB), Clifton Park Museum. Grabsteinfragment mit Dreifuß, darauf eine *trulla*. Aus Templeborough (South Yorkshire/GB). – (Nach CSIR Great Britain I 3, Taf. 28).

diese Gefäße, die massenhaft am Vesuv auftauchten: Seiner Meinung nach gehörten sie zu den Geräten, »die zum Leben nöthig sind, und zur Bequemlichkeit erdacht worden«<sup>25</sup> und die »der Ueberfluß und die Ueppigkeit eingeführet«<sup>26</sup>. Auch wenn er an eine andere konkrete Funktion dieser Gefäße dachte (Kochgefäße), sollte er mit diesen grundsätzlichen Einschätzungen recht behalten! Es sei hier der Vollständigkeit halber noch erwähnt, dass diese Gefäße in ihrer Eigenschaft als Trinkgeschirr Eingang in den Ausrüstungsbestand des römischen Militärs gefunden haben<sup>27</sup>.

Natürlich bedeutet Schriftlichkeit immer eine besonders exklusive Informationsquelle, so wie die genannten Griffinschriften für die Funktionsbestimmung der Gefäße. In diesem Zusammenhang kommt der Neufund eines aufwendig dekorierten Emailgefäßes unserer Form von 2016 aus dem englischen Eastrington (Yorkshire/GB) für den Schlusssatz des Beitrags gelegen<sup>28</sup>. Mit dem Imperativ der Griffinschrift kann man Flavius Agricola beim Gebrauch des Gefäßes ganz im Sinne seiner schriftlich fixierten Empfehlungen nun auch VTERE FELIX zurufen.

## NACHSATZ VON J. GORECKI (ROSBACH V. D. H.) UND S. F. PFAHL (DÜSSELDORF)

Im Nachlass unseres Freundes und Kollegen Stephan Bender (1965-2019) fand sich dieses nahezu fertiggestellte Manuskript, das er im Archäologischen Korrespondenzblatt vorzulegen beabsichtigt hatte. Dieser Artikel war ihm ein ganz besonderes Anliegen, und entsprechend engagiert hat er bis zuletzt daran gearbeitet. Wegen der Bedeutung dieses Beitrags für die römische Gefäßtoreutik, insbesondere aber für die Funktion der Gefäßgattung der sogenannten Kasserollen, entschlossen wir uns, die wenigen Lücken in den Anmerkungen, hauptsächlich Verweise auf die bislang noch ungedruckte Dissertation, zu schließen, die vom Verfasser vorgesehenen und bereits für den Druck vorbereiteten Abbildungen hinzuzufügen sowie den Text nahezu unverändert herauszugeben. Dass dieses ohne die bei solchen Verfahren üblichen langjährigen zeitlichen Verzögerungen geschehen konnte, war uns einmal mehr eine Herzensangelegenheit.

### Anmerkungen

- 1) Toynbee/Ward-Perkins 1956, 30 mit Abb. 3; Liverani/Spinola 2010, 40 (zur Grabposition innerhalb der Nekropole, in mittelbarer Nähe des Petrus-Grabes); 127; 133 (Grab S). – Zuletzt Hartnett 2016, 217-234.
- 2) Wrede 1981, 107.
- 3) Wrede 1981, 101 ff. mit Abb. 19-20. – Zanker 1992, 355 mit Abb. 237; 2000, 9-10 mit Abb. 5. – Dunbabin 2003, 103-104 mit Abb. 54. – Zanker/Ewald 2004, 158-159 mit Abb. 143. – Davies 2007, 46 ff. mit Abb. 2-3.
- 4) Pucci 1968/1969, 173-177; Sabbadini 1975, 71-85; Häusle 1980, 98-99 Nr. 32; Davies 2007. – Der *titulus* lautet: »Tibur ist meine Vaterstadt, man nennt mich Agricola. Ich heiße auch Flavius, ich leg mich grad zu Tische, wie ihr mich da seht. So tat ich es auch bei den Menschen, in den Jahren, in denen es das Schicksal mir gönnte, und pflegte mein gutes Gemüt, und nie hat Lyäus gefehlt. Es ging als erste die ganz liebe Gattin Primitiva voraus, auch sie hieß Flavia, eine sittenreine Verehrerin der Göttin Phariae, fleißig, und von einer Gestalt voller Zier, mit der ich dreißig glückliche Jahre verlebte. Als Trost gab sie mir den Aurelius Primitivus, von ihrer Art, auf dass er mit der ihm eigenen Elternliebe unser Haus bewohne; sie hat mir in ihrer Unbeschwertheit ein gastliches Haus für alle Zeiten erhalten. Freunde, die ihr es lest, ich mahne euch, mischt Wein und trinkt ihn ferne von da, umwunden mit Blumen an den Schläfen, und verweigert bildschönen Mädchen den Beischlaf nicht! Was bleibt, verzehren nach dem Hinscheiden Erde und Feuer« (Übersetzung H. Häusle).
- 5) Wrede 1981.
- 6) Bender in Vorb. Kap. 9.2 (Stationen der Forschung).
- 7) Ebenda Kap. 5.1 (Grifftypen 44-57).
- 8) Ebenda Kap. 5.1 (Grifftyp 50).
- 9) Ebenda Kap. 5.1 (Grifftyp 56).
- 10) Ebenda Kap. 9 (Funktion).
- 11) Bender 2000, 478-479.
- 12) Ebenda.
- 13) Ebenda 477 ff.
- 14) Topál 2003, 88 mit Taf. 194.
- 15) Am letzten Wohnort in Gießen-Wieseck archiviert (*vidimus*).
- 16) Kastellplatz Wörth [?] (Lkr. Miltenberg/D): CSIR Deutschland II 13, 117-118 Nr. 183 Taf. 67; Steidl 2008, 168 Abb. 170.
- 17) Kastellplatz Templeborough (South Yorkshire/GB): CSIR Great Britain I 3, 62-63 Nr. 105 Taf. 28.
- 18) Tomlin 2011, 450 Nr. 15 mit Abb. 13. – Worrell 2012, 73-74 mit Abb. 8, 4.
- 19) Zu diesen Sprüchen auf Gefäßen vgl. Maxe-Werly 1888; Bös 1958 und Künzl 1997, 96 ff. 252 ff. Liste 1.
- 20) Bender in Vorb.
- 21) Rom: Bordenache Battaglia 1983, 119-120 Nr. 8 mit Abb. 16; Erkelenz-Borschemich (Kr. Heinsberg/D): Schuler 2017, 68 ff. mit Abb. 85-87.
- 22) Rakob 1994, 107 mit Abb. 123 und Taf. 110-111.
- 23) Gefäßinschriften exemplarisch: Igl 2002 (Silber); Wiedemer 1967, 91-92 mit Abb. 5 (Bronze, Gefäßpaar); Vertet 1972, 25 Nr. 35 mit Taf. 11 (Ton). – Steininschriften exemplarisch: CIL X 6 (*trulla argentea anaglypta*); AE 2000, 722; Navarro Caballero 2017, 417-418 Nr. 84 (*trulla argentea*).
- 24) Gorecki 2016, 206.
- 25) Winckelmann 1764, 40.
- 26) Winckelmann 1762, 45.
- 27) Gorecki 2016, 204-205. – Im Nachlass befindet sich unter der Überschrift »Kasserollen mit militärischen Inschriften« ein durchnummerierter Katalog mit 16 Objekten, die soldatische Besitzerinschriften tragen. Eine Vorlage samt Auswertung ist durch S. F. Pfahl beabsichtigt.
- 28) Pearce/Worrell 2017, 433-434 Nr. 4 mit Abb. 4. – Tomlin 2017, 482-483 Nr. 56 mit Abb. 41.

## Literatur

- Bender 2000: S. Bender, Paarbildung bei römischen Schalen mit flachem horizontalen Griff («Kasserollen»). In: R. Thomas (Hrsg.), Antike Bronzen. Werkstattkreise: Figuren und Geräte; Akten des 14. Internationalen Kongresses für Antike Bronzen in Köln, 21. bis 24. September 1999. Kölner Jahrb. 33, 2000, 469-483.
- in Vorb.: S. Bender, Bronzeschalen mit flachem horizontalem Griff («Kasserollen»). Archäologische und metrologische Studien an Funden aus den römischen Vesuviusiedlungen [Diss. Univ. Frankfurt 2006] (in Vorb.).
- Bös 1958: M. Bös, Aufschriften auf rheinischen Trinkgefäßen der Römerzeit. Kölner Jahrb. Vor- u. Frühgesch. 3, 1958, 20-25.
- Bordenache Battaglia 1983: G. Bordenache Battaglia, Corredi funerari di età imperiale e barbarica nel Museo Nazionale Romano (Roma 1983).
- Davies 2007: G. Davies, *Idem ego sum discumbens, ut me videtis*: inscription and image on Roman ash chests. In: Z. Newby / R. Leader-Newby (Hrsg.), Art and Inscriptions in the Ancient World (Cambridge 2007) 38-59.
- Dunbabin 2003: K. M. D. Dunbabin, The Roman Banquet. Images of Conviviality (Cambridge 2003).
- Gorecki 2016: J. Gorecki, Römische Metallgefäßspektren aus ausgewählten militärischen Fundkomplexen diesseits und jenseits von Rhein und Donau von der Zeit der späten Republik bis zum Beginn des 2. Jahrhunderts n. Chr. In: H.-U. Voß / N. Müller-Scheeßel (Hrsg.), Archäologie zwischen Römern und Barbaren. Zur Datierung und Verbreitung römischer Metallarbeiten des 2. und 3. Jahrhunderts n. Chr. im Reich und im Barbaricum – ausgewählte Beispiele (Gefäße, Fibeln, Bestandteile militärischer Ausrüstung, Kleingerät, Münzen). Internationales Kolloquium Frankfurt am Main, 19.-22. März 2009. Koll. Vor- u. Frühgesch. 22, 1 (Bonn 2016) 177-214.
- Häusle 1980: H. Häusle, Das Denkmal als Garant des Nachruhms. Beiträge zur Geschichte und Thematik eines Motivs in lateinischen Inschriften. Zetemata 75 (München 1980).
- Hartnett 2016: J. Hartnett, Flavius Agricola: An interdisciplinary model for senior capstone courses. *Class. Journal* 112/1, 2016, 217-234.
- Igl 2002: R. Igl, Eine römische Silberkasserolle aus Wieselburg an der Erlauf, Niederösterreich. Mit Exkursen zu Form und Funktion von römischem Silber- und Bronzegegeschirr (Kelle-Sieb, Kasserolle). *Arch. Austriaca* 86, 2002, 83-115.
- Künzl 1997: S. Künzl, Die Trierer Spruchbecherkeramik. Dekorierter Schwarzfirniskeramik des 3. und 4. Jahrhunderts n. Chr. *Trierer Zeitschr. Beih.* 21 (Trier 1997).
- Liverani/Spinola 2010: P. Liverani / G. Spinola, Die Nekropolen im Vatikan (Città del Vaticano 2010).
- Maxe-Werly 1888: L. Maxe-Werly, Vases à inscriptions bachiques. *Mém. Soc. Nat. Ant. France* 49, 1888, 336-376.
- Navarro Caballero 2017: M. Navarro Caballero, Perfectissima femina. Femmes de l'élite dans l'Hispanie romaine. *Scripta Ant.* 101 (Bordeaux 2017).
- Pearce/Worrell 2017: J. Pearce / S. Worrell, Roman Britain in 2016. II. Finds Reported under the Portable Antiquities Scheme. *Britannia* 48, 2017, 427-456.
- Pucci 1968/1969: G. Pucci, L'epitaffio di Flavio Agricola e un disigno della collezione Dal Pozzo-Albani. *Boll. Comm. Arch. Com. Roma* 81, 1968/1969 (1972), 173-177.
- Rakob 1994: F. Rakob, Das römische Steinbruchlager (Praesidium) in Simitthus. In: Der Tempelberg und das römische Lager. Simitthus 2 (Mainz am Rhein 1994) 51-140.
- Sabbadini 1975: E. Sabbadini, Culto isiaco ed epicureismo nell'epitaffio di Flavio Agricola Tiburtino. *Atti e Mem. Soc. Tiburtina Storia e Arte* 48, 1975, 71-85.
- Schuler 2017: A. Schuler, Ein außergewöhnlicher römischer Bestattungsort bei Borschemich. *Rhein. Ausgr.* 75 (Darmstadt 2017).
- Steidl 2008: B. Steidl, Welterbe Limes. Roms Grenze am Main. *Ausstellungskat. Arch. Staatslg.* 36 (Oberburg a. M. 2008).
- Tomlin 2011: R. S. O. Tomlin, Roman Britain in 2010. III. Inscriptions. *Britannia* 42, 2011, 439-466.
- 2017: R. S. O. Tomlin, Roman Britain in 2016. III. Inscriptions. *Britannia* 48, 2017, 457-490.
- Topál 2003: J. Topál, Roman Cemeteries of Aquincum, Pannonia. 2: The Western Cemetery (Bécsi Road). *Aquincum Nostrum* 1, 2 (Budapest 2003).
- Toynbee/Ward-Perkins 1956: J. Toynbee / J. Ward-Perkins, The Shrine of St. Peter and the Vatican Excavations (London, New York, Toronto 1956).
- Vertet 1972: H. Vertet, Manches de pères ornés en céramique de Lezoux. *Gallia* 30, 1972, 5-40.
- Wiedemer 1967: H. R. Wiedemer, Die Entdeckung der römischen Heilthermen von Baden-Aquae Helveticae 1967. *Jahresber. Ges. Pro Vindonissa* 1967, 83-93.
- Winckelmann 1762: J. J. Winckelmann, Sendschreiben von den Herculanischen Entdeckungen (Dresden 1762).
- 1764: J. J. Winckelmann, Nachrichten von den neuesten Herculanischen Entdeckungen (Dresden 1764).
- Worrell 2012: S. Worrell, Enamelled vessels and related objects reported to the Portable Antiquities Scheme 1997-2010. In: D. J. Breeze (Hrsg.), The First Souvenirs. Enamelled Vessels from Hadrian's Wall. *Cumberland and Westmorland Antiqu. and Arch. Soc.: Extra Ser.* 37 (Kendal 2012) 71-84.
- Wrede 1981: H. Wrede, Klinenprobleme. *Arch. Anz.* 1981, 86-142.
- Zanker 1992: P. Zanker, Bürgerliche Selbstdarstellung am Grab im römischen Kaiserreich. In: H.-J. Schalles / H. von Hesberg / P. Zanker (Hrsg.), Die römische Stadt im 2. Jahrhundert n. Chr. Der Funktionswandel des öffentlichen Raumes. *Kolloquium in Xanten vom 2. bis 4. Mai 1990. Xantener Ber.* 2 (Köln 1992) 339-358.
- 2000: P. Zanker, Die mythologischen Sarkophagreliefs und ihre Betrachter. *Bayer. Akad. Wiss.: Phil.-Hist. Kl. Sitzungsber.* 2000, 2 (München 2000).
- Zanker/Ewald 2004: P. Zanker / B. Ch. Ewald, Mit Mythen leben. Die Bilderwelt der römischen Sarkophage (München 2004).

**Das Grabmonument des Flavius Agricola in Indianapolis (USA)  
und die Funktion der sogenannten Kasserollen**

Aus St. Peter in Rom stammt das um 160 n. Chr. datierende Cinerarium des Flavius Agricola, das heute in Indianapolis, Museum of Art (USA) ausgestellt ist. Das Bildnis des Verstorbenen hält in seiner Linken eine Schale mit flachem Griff. Ein gleichartiges Bronzegriffbruchstück aus Gunthorpe (GB) trägt die zweizeilige Emaille-Inschrift BEBE SESE – eine Verschreibung für das lateinisch-griechische BIBE ZHCEIC. Beides zusammen verweist auf die Trinkfunktion der bislang als »Kasserollen« angesprochenen Gefäße.

J. Gorecki / S. F. Pfahl

**The Funerary Monument of Flavius Agricola in Indianapolis (USA)  
and the Function of the so-called Casseroles**

From St. Peter's in Rome originates the cinerarium of Flavius Agricola, dating to around 160 AD and now in the Museum of Art in Indianapolis (USA). The depiction of the deceased holds in his left hand a bowl with a flat handle. A similar bronze handle fragment from Gunthorpe (GB) displays a two-line, enamel inscription BEBE SESE, a misspelling of the latinised Greek BIBE ZHCEIC. Taken both together, they point to the drinking function of these vessels, which hitherto have been designated as »casseroles«.

Translation: C. Bridger

**Le monument funéraire de Flavius Agricola à Indianapolis (USA)  
et la fonction des »casseroles«**

Le cinerarium, exposé actuellement au Museum of Art d'Indianapolis (USA), provient de Saint-Pierre à Rome et date d'environ 160 ap. J.-C. Le défunt est représenté avec une coupe à manche plat dans la main gauche. Un fragment de manche similaire en bronze provenant de Gunthorpe (GB) affiche sur deux lignes l'inscription en émail BEBE SESE – une erreur d'écriture pour BIBE ZHCEIC, une combinaison de latin et grec. Ces deux termes renvoient clairement à la fonction de ces récipients interprétés jusqu'ici comme »casseroles«.

Traduction: Y. Gautier

*Schlüsselwörter / Keywords / Mots clés*

Indianapolis / Rom, St. Peter / Flavius Agricola / Gefäßfunktion / Grabstein / Kasserolle / *trulla*

Indianapolis / Rome, St. Peter / Flavius Agricola / function of vessels / gravestone / casserole / *trulla*

Indianapolis / Rome, Saint-Pierre / Flavius Agricola / fonction des récipients / pierre tombale / casserole / *trulla*

**Stephan Bender †**

Grabenstr. 36

D - 35396 Gießen-Wieseck